

Erfahrungsbericht Chicago Kent College of Law

- Trial Advocacy LLM

Bewerbung und Auswahlverfahren

Auf das USA-Austauschprogramm wurde ich durch die Informationsveranstaltung der Universität Augsburg aufmerksam. Dort erhält man einen guten Überblick über die verschiedenen Partneruniversitäten sowie den Ablauf des Bewerbungsverfahrens. Das Austauschprogramm ist grundsätzlich auf ein Semester ausgelegt, kann jedoch eigenständig auf zwei Semester verlängert werden. Dadurch besteht auch die Möglichkeit einen LL.M. zu erwerben.



Bereits im Rahmen der Bewerbung müssen Wunschuniversitäten angegeben werden. Dabei spielt insbesondere die Frage eine wichtige Rolle, ob man – wie in meinem Fall – den LL.M. direkt absolvieren möchte, da dies nicht alle schon vor dem 1. Staatsexamen anbieten. Alternativ besteht die Möglichkeit, erst ein Semester zu absolvieren und nach dem Staatsexamen erneut in die USA zu gehen, um den LL.M. zu beenden. Ich persönlich würde zu ersterem raten, da es den organisatorischen Aufwand entsprechend nur einmal zu bewältigen gilt, man sich bereits eingelebt hat, die Professoren und Studenten kennt und einfach bereits „im flow“ ist. Allerdings sind natürlich die Kosten zu beachten und man kann sein Diplom dennoch erst **NACH** dem Staatsexamen erhalten.

Da sich die LL.M.-Programme hinsichtlich ihrer Schwerpunkte und Studienbedingungen zum Teil erheblich unterscheiden, lohnt es sich, sich frühzeitig mit den einzelnen Universitäten auseinanderzusetzen. Für mich kam vor allem das Chicago-Kent College of Law infrage, da dort ein renommierter LL.M. im Bereich Trial Advocacy angeboten wird. Auf die Besonderheiten dieses Programms werde ich später noch näher eingehen.

Für die Bewerbung musste ein Motivationsschreiben, ein Lebenslauf, eine aktuelle Notenübersicht sowie ein Nachweis ausreichender Englischkenntnisse eingereicht werden. Der Sprachnachweis kann unkompliziert entweder durch die erfolgreiche Teilnahme am FRA-Programm der Universität Augsburg oder durch einen TOEFL-Test erbracht werden. Nach meiner Erfahrung muss man sich keine Sorgen machen, dass die eigenen Englischkenntnisse für das Studium nicht ausreichen. Natürlich ist es zu Beginn ungewohnt und teilweise herausfordernd, auf Englisch und gemeinsam mit Muttersprachlern zu

studieren. Wir haben uns jedoch alle sehr schnell eingewöhnt und keinerlei Probleme mit dem sprachlichen Niveau gehabt.

Nach der schriftlichen Bewerbung erhielt ich eine Einladung zum Auswahlgespräch am Lehrstuhl von Professor Möllers. Das Gespräch fand gemeinsam mit mehreren anderen Bewerbern statt und wurde überwiegend auf Englisch geführt. Inhaltlich ging es vor allem um die persönliche Motivation für das Auslandsstudium sowie um aktuelle politische Themen. Professor Möllers und sein Team sind sehr freundlich und es besteht eine Atmosphäre ähnlich wie in einem Job-Interview.

Die Zu- und Absagen wurden noch vor Weihnachten verschickt. Nach der Zusage musste die Teilnahme durch die Zahlung einer Verwaltungsgebühr in Höhe von 900 Euro verbindlich bestätigt werden. Im Januar fand anschließend ein Treffen mit ehemaligen Programmteilnehmern statt, bei dem viele praktische Fragen geklärt wurden. Außerdem bot sich dort bereits die Gelegenheit, erste Kontakte zu den anderen Teilnehmenden zu knüpfen. In unserem Jahrgang bestehen diese Freundschaften bis heute fort.



Vorbereitung

Nach der Zusage beginnt die Vorbereitung auf das Auslandssemester. Diese ist mit einigem organisatorischen Aufwand verbunden, weshalb ich empfehle, frühzeitig mit der Planung zu beginnen.

Besonders hilfreich war für mich das Willkommenspaket des Chicago-Kent College of Law. Es enthält alle wichtigen Informationen rund um Visum, Unterkunft, Versicherungen, Impfungen und den Studienstart. Auch das Treffen mit ehemaligen Programmteilnehmenden im Januar war sehr wertvoll, da dort viele praktische Fragen beantwortet werden konnten. Im Folgenden möchte ich dennoch einige Hinweise aus meiner eigenen Erfahrung geben.

Visum

Die Beantragung des Visums war insgesamt unkompliziert, nimmt jedoch etwas Zeit in Anspruch.

Zunächst reicht man die Bewerbungsunterlagen beim Chicago-Kent College of Law ein und erhält anschließend das für den Visumsantrag erforderliche Formular I-20. Danach muss das

DS-160-Formular online ausgefüllt, die SEVIS-Gebühr sowie die Visumsgebühr bezahlt und ein Termin im US-Konsulat in München vereinbart werden.

Das Onlineportal wirkt leider etwas veraltet und loggt den Benutzer regelmäßig aus. Der Termin im Konsulat selbst verlief dagegen sehr entspannt. Es wurden nur wenige Fragen gestellt und der Reisepass konnte bereits wenige Tage später entweder persönlich abgeholt oder gegen Gebühr per Post zugeschickt werden.



Flüge

Da die Orientierungsveranstaltungen für internationale Studierende bereits einige Wochen vor dem offiziellen Semesterbeginn stattfinden und auch der verpflichtende IALS-Kurs früher beginnt, empfiehlt es sich, Ende Juni anzureisen. So bleibt genügend Zeit, sich an die Zeitverschiebung zu gewöhnen, erste Einkäufe zu erledigen und die Stadt kennenzulernen.

Da der Studienbeginn in Chicago Kent bereits Anfang Juli liegt und damit häufig mit dem Semesterende in Augsburg zusammenfällt, sollte man frühzeitig mit den Professorinnen und Professoren in Augsburg beziehungsweise mit Dean Weber in Chicago sprechen, falls sich Überschneidungen mit Klausurterminen ergeben.

Unterkunft

Die Wohnungssuche aus Deutschland heraus ist nicht ganz einfach. Viele größere Vermieter verfügen jedoch über Leasing Manager, die sehr hilfsbereit sind, schnell auf E-Mails antworten und häufig auch virtuelle Wohnungsbesichtigungen anbieten. Die meisten Wohnungen wurden etwa drei Monate vor dem Einzug ausgeschrieben.

Grundsätzlich gibt es eine große Auswahl an Wohnungen. Besonders Apartments in unmittelbarer Universitätsnähe sind allerdings sehr teuer. Es lohnt sich daher, auch in einem etwas größeren Umkreis zu suchen, da der öffentliche Nahverkehr tagsüber sehr gut ausgebaut ist und ein Semesterticket bereits in den Studiengebühren enthalten ist.



Der Abschluss von Strom- und Gasverträgen aus Deutschland erwies sich als schwierig, da für die Online-Beantragung häufig eine Social Security Number (SSN) erforderlich ist, über die internationale Studierende in der Regel nicht verfügen. Vor Ort ließ sich dies jedoch problemlos erledigen.

Wer seine Wohnung selbst möbliert und die Möbel am Ende des Aufenthalts wieder verkaufen möchte, sollte sich vorab über die steuerlichen Regelungen informieren und gegebenenfalls eine Steuernummer beantragen. Alternativ kann man die Möbel auch verschenken.

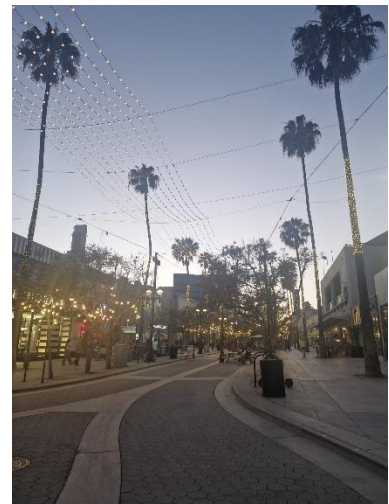
Ich selbst habe etwas außerhalb des Stadtzentrums gewohnt und konnte problemlos mit dem Bus zur Universität fahren. Wer jedoch regelmäßig abends oder nachts unterwegs ist, sollte darauf achten, eine Unterkunft mit guter Anbindung an die U-Bahn zu wählen, da viele Buslinien nachts nicht mehr verkehren.

Viele der anderen Austauschstudierenden wohnten in den POST Apartments. Dort fanden insbesondere auf der Dachterrasse regelmäßig Treffen und kleinere Partys statt.

Krankenversicherung

Das Chicago-Kent College of Law schreibt für alle internationalen Studierenden den Abschluss einer amerikanischen Krankenversicherung vor. Die Kosten von rund 2.000 US-Dollar sind bereits in den Studiengebühren enthalten.

Trotz des hohen Preises ist der Leistungsumfang dieser Versicherung jedoch eher begrenzt. Zudem gilt sie nur innerhalb eines bestimmten Netzwerks von Ärzten und Krankenhäusern. Ich würde deshalb dringend empfehlen, zusätzlich eine deutsche Auslandsrankenversicherung abzuschließen.



Aufgrund eines Autounfalls musste ich diese Auslandsversicherung tatsächlich in Anspruch nehmen. Die Abwicklung verlief vollkommen problemlos und erfolgte direkt zwischen Krankenhaus und deutscher Versicherung.

Impfungen und Tuberkulosestest

Vor Semesterbeginn verlangt die Universität den Nachweis verschiedener Standardimpfungen sowie einen Tuberkulosestest. Die erforderlichen Impfungen können problemlos beim Hausarzt in Deutschland durchgeführt werden. Der Tuberkulosestest ist zwar ebenfalls möglich, muss dort jedoch in der Regel selbst bezahlt werden.

Trotzdem würde ich dringend empfehlen, den Test bereits in Deutschland durchführen zu lassen!!

Die amerikanische Krankenversicherung übernimmt den Test zwar grundsätzlich, allerdings nur im universitätseigenen Health Care Center. Dort war es nahezu unmöglich, einen Termin zu erhalten, und bereits vereinbarte Termine wurden teilweise kurzfristig wieder abgesagt. Da ohne den Tuberkulosestest keine Kurse belegt werden konnten, musste ich den Test schließlich kurzfristig in einer anderen Einrichtung durchführen lassen. Die Kosten wurden **NICHT** von der Versicherung übernommen und lagen deutlich über den Kosten in Deutschland.



Handyvertrag

Eine amerikanische SIM- oder eSIM-Karte ist für Telefonie und mobiles Internet praktisch unverzichtbar.

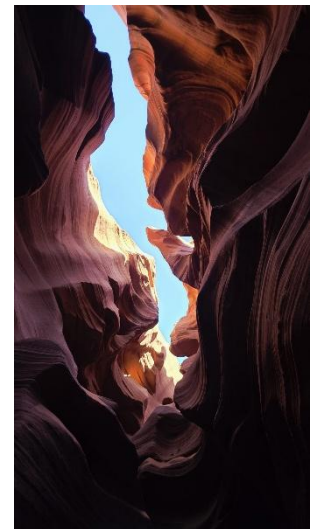
Ich habe bereits vor der Abreise einen Zwölfmonatsvertrag bei Mint Mobile abgeschlossen. Dieser beinhaltete unbegrenztes Datenvolumen und funktionierte während meines gesamten Aufenthalts zuverlässig. Dadurch konnte ich sogar auf einen separaten Internetanschluss in meiner Wohnung verzichten. Für Reisen ins Ausland lassen sich zudem unkompliziert zusätzliche Datenpakete hinzubuchen.

Bankkarten

Für den Alltag in den USA ist eine Kreditkarte unverzichtbar. Ich hatte mehrere Kreditkarten dabei, sodass ich immer eine Reserve hatte, falls eine Karte einmal nicht funktionierte.

Besonders empfehlen kann ich Revolut. Dort kann man gegen eine geringe monatliche Gebühr auf ein Premium-Konto upgraden und Fremdwährungen ohne Gebühren wechseln.

Zusätzlich hatte ich zwar auch ein amerikanisches Bankkonto eröffnet, was sich unkompliziert einrichten und später wieder schließen ließ. Rückblickend halte ich dies jedoch für nicht notwendig.





Finanzen

Ein großer Vorteil des Austauschprogramms ist, dass aufgrund der Kooperation zwischen dem Lehrstuhl von Professor Möllers und den jeweiligen Partneruniversitäten die Studiengebühren für das erste Semester nahezu vollständig entfallen.

Am Chicago-Kent College of Law besteht zudem die Möglichkeit, ein DAAD-Stipendium zu erhalten. Pro Jahr werden jedoch in der Regel nur vier Stipendien vergeben, während meist fünf Studierende aus Augsburg am Programm in Chicago teilnehmen.

Wer sich – wie ich – dazu entscheidet, den LL.M. direkt zu absolvieren, muss für das zweite Semester Studiengebühren entrichten. Die Gebühren werden dabei auf beide Semester verteilt und beliefen sich in meinem Fall einschließlich der verpflichtenden Krankenversicherung sowie weiterer Mandatory Fees auf rund 22.000 US-Dollar. In diesem Betrag ist auch ein Legal English Course enthalten.

Für die Flüge sollte man mit etwa 1.000 US-Dollar rechnen. Wer über Weihnachten nach Deutschland zurückfliegen möchte, sollte entsprechend etwa den doppelten Betrag einplanen.

Die Mietkosten liegen – je nach Lage und Ausstattung – bei mindestens etwa 1.500 US-Dollar pro Monat. Günstigere Wohnungen konnten meines Wissens keiner Austauschstudierenden finden. Für Lebensmittel sollte man zusätzlich ungefähr 250 US-Dollar monatlich einkalkulieren, wobei die tatsächlichen Ausgaben natürlich vom persönlichen Lebensstil abhängen.

Insgesamt sollte man die Kosten eines Auslandssemesters keinesfalls unterschätzen. Neben Miete, Lebenshaltungskosten und Versicherungen fallen auch erhebliche Ausgaben für Freizeit, Reisen und alltägliche Einkäufe an. Das Preisniveau liegt deutlich über dem in Deutschland. Gleichzeitig bietet sich jedoch die einmalige Gelegenheit, die USA intensiv kennenzulernen und zu bereisen. Ich kann daher nur empfehlen, bereits im Vorfeld ein entsprechendes Budget einzuplanen.



Studium

Das Studium am Chicago-Kent College of Law unterscheidet sich in einigen Punkten deutlich von dem, was man aus Deutschland gewohnt ist. Besonders auffällig war für mich die deutlich stärkere Einbindung der Studierenden in den Lehrbetrieb. In nahezu allen Veranstaltungen bestand Anwesenheitspflicht, die regelmäßig kontrolliert wurde und teilweise sogar in die Endnote einfluss. Darüber hinaus wurde erwartet, dass man sich aktiv am Unterricht beteiligt. Die Professorinnen und Professoren beziehen die Studierenden häufig durch Fragen und Diskussionen in die Vorlesungen ein, sodass eine gute Vorbereitung unerlässlich ist.

Zu jedem Kurs gehören zudem wöchentliche Pflichtlektüren, die vor der jeweiligen Veranstaltung bearbeitet werden müssen. Außerdem werden während des Semesters je nach Kurs schriftliche Ausarbeitungen, Präsentationen oder kleinere Leistungsnachweise verlangt.

Den krönenden Abschluss des Semesters stellt die Graduation Feier dar, die man auf keinen Fall verpassen sollte. Auch der Abschlussball im Field Museum zwei Wochen vorher war ein unvergessliches Erlebnis.



Orientierungsphase und Einführungskurse

- Noch vor Beginn des eigentlichen Semesters findet eine mehrtägige Orientierungsphase mit Führungen durch die Law School und Bibliothek sowie Vorträgen zur Kurswahl und Tipps zum Leben in Chicago statt.

Wer bereits vor oder zu Beginn des Aufenthalts weiß, dass direkt ein LL.M. absolviert werden soll, kann aus dem vollständigen Angebot der verschiedenen LL.M.-Programme wählen. Fällt diese Entscheidung hingegen erst im Laufe oder nach dem ersten Semester, ist ein Abschluss grundsätzlich nur noch im Schwerpunkt „U.S., International and Transnational Law“ möglich. Deshalb lohnt es sich, sich

bereits von Anfang an mit den unterschiedlichen Programmen auseinanderzusetzen.

Im Juli findet der Kurs „Introduction to American Legal Systems“ statt. Inhaltlich vermittelt er einen grundlegenden Überblick über das amerikanische Rechtssystem und ist in vielerlei Hinsicht mit dem Kurs „Introduction to Anglo-American Legal Systems“ an der Universität Augsburg vergleichbar. Der Kurs endet mit einer Klausur und die dabei erworbenen Credits werden bereits auf das erste Semester angerechnet.

Wer sich zu Beginn noch unsicher fühlt, ob die eigenen Englischkenntnisse für ein juristisches Studium in den USA ausreichen, hat außerdem die Möglichkeit, einen Legal English-Kurs zu besuchen. Dort werden insbesondere juristische Fachbegriffe und die englische Rechtssprache vertieft. Gleichzeitig bietet der Kurs eine gute Gelegenheit, bereits vor Semesterbeginn andere internationale Studierende kennenzulernen und sich mit dem Dozenten sowie den Kommilitonen auszutauschen.

Wahlkurse

Im Trial Advocacy LL.M. sind die Wahlmöglichkeiten deutlich eingeschränkter als in den anderen LL.M.-Programmen. Die meisten Kurse des ersten Semesters sind bereits vorgegeben, sodass nur in Ausnahmefällen ein zusätzlicher Wahlkurs belegt werden kann. Dies muss jedoch vorab mit Dean Adam Weber abgesprochen werden.

Ich habe mich zusätzlich für Criminal Procedure entschieden. Inhaltlich war der Kurs spannend und bot einen tiefen Einblick in das amerikanische Strafprozessrecht. Gleichzeitig gehörte er aber auch zu den arbeitsintensiveren Veranstaltungen meines Studiums. Die wöchentlichen Pflichtlektüren waren sehr umfangreich und bildeten regelmäßig die Grundlage für die Diskussionen im Unterricht. Da der Kurs überwiegend von amerikanischen J.D.-Studierenden besucht wurde, wurde eine aktive Mitarbeit auf einem entsprechend hohen Niveau erwartet. Auch die Abschlussklausur war anspruchsvoll, da sie im amerikanischen Gutachtenstil geschrieben wurde und die Benotung anhand der Leistungen der J.D.-Studierenden erfolgte.



Im zweiten Semester bestand erneut die Möglichkeit, zusätzliche Wahlkurse zu belegen. Nach einigen technischen Schwierigkeiten bei der Kurswahl und zunächst ausgebuchten Veranstaltungen konnte ich schließlich Criminal Procedure II sowie Genocides and Crimes Against Humanity belegen. In beiden Kursen mussten statt einer Abschlussklausur mehrere umfangreiche schriftliche Assignments (Crim Pro) beziehungsweise eine Seminararbeit mit abschließender Präsentation (Genocides) angefertigt werden.

Dadurch verlagerte sich der Arbeitsaufwand stark in die Vorlesungszeit. Während ich gegen Ende des Semesters vergleichsweise wenig Prüfungsstress hatte, war das Semester selbst durch die vielen Abgaben und die kontinuierliche Vorbereitung sehr arbeitsintensiv. Besonders anspruchsvoll und stressig wurde es, wenn sich die schriftlichen Arbeiten mit den praktischen Übungen und Verhandlungen aus dem Trial-Advocacy-Programm überschneiden. Ein gutes Zeitmanagement war deshalb unerlässlich.

Vor der Kurswahl wird eine Übersicht aller angebotenen Veranstaltungen veröffentlicht, sodass man sich frühzeitig über Inhalte und Anforderungen informieren kann. Wer plant, nach dem LL.M. das Bar Exam abzulegen, sollte sich zusätzlich beraten lassen, da hierfür bestimmte Kursvorgaben gelten. Dean Weber informiert darüber ausführlich und unterstützt bei der Auswahl.

Trial Advocacy

Das Trial Advocacy LL.M.-Programm ist das Programm mit dem stärksten Praxisbezug. Dean Weber weist zu Beginn darauf hin, dass sich das Programm ursprünglich vor allem an Juristen richtet, die bereits als Anwälte tätig waren. Ohne praktische Berufserfahrung ist das Studium daher sicherlich anspruchsvoller – aus meiner Sicht aber keineswegs unmöglich. Gerade als Berufsanfänger konnte ich in diesem Jahr unglaublich viel lernen.

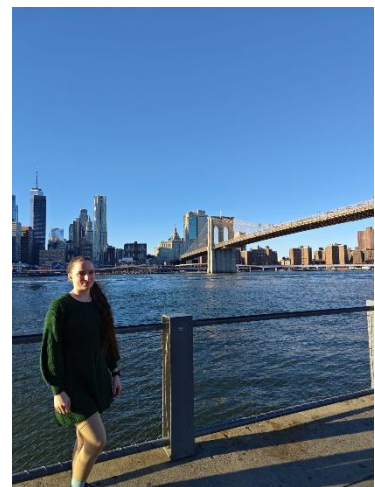
Besonders beeindruckend war die internationale Zusammensetzung des Programms. Viele meiner Kommilitonen kamen aus den unterschiedlichsten Ländern und verfügten teilweise bereits über 20 oder sogar 25 Jahre Berufserfahrung. Entsprechend hatte ich anfangs großen Respekt davor, mit ihnen gemeinsam auf Englisch „vor Gericht“ aufzutreten. Rückblickend war genau das jedoch einer der größten Lerngewinne meines gesamten Auslandsaufenthalts.

Pflichtkurse

Der Stundenplan im Trial Advocacy LL.M. ist größtenteils vorgegeben. Zu den Pflichtveranstaltungen gehören unter anderem Evidence, Ethics and Advocacy, Legal Writing IV, Trial Advocacy I und II sowie Litigation Technology.

Der Kurs Evidence war für mich einer der anspruchsvollsten. Dort werden die amerikanischen Beweisregeln sowie die verschiedenen Einspruchsmöglichkeiten während einer Gerichtsverhandlung vermittelt. Da diese Regeln unmittelbar in den Mock Trials angewendet werden, ist es wichtig, den Stoff kontinuierlich zu lernen. Die Abschlussleistung besteht aus einer Klausur.

Deutlich praxisorientierter waren Ethics and Advocacy und Legal Writing IV. In *Ethics and Advocacy* beschäftigten wir uns mit den berufsrechtlichen Pflichten und ethischen Anforderungen an Anwälte. Die Prüfungsleistungen bestanden aus mehreren schriftlichen Assignments sowie einem Trial. In *Legal Writing IV* wurden verschiedene anwaltliche



Schriftsätze erstellt. Zwar war der Kurs inhaltlich weniger anspruchsvoll, durch die nahezu wöchentlichen Abgaben jedoch durchaus zeitintensiv.



Mock Trials – das Herzstück des Programms

Das eigentliche Highlight des Trial Advocacy LL.M. sind die sogenannten Mock Trials. Sie bilden in mehreren Kursen die Prüfungsleistung und simulieren reale Gerichtsverhandlungen. Für mich waren sie ohne Zweifel der spannendste und lehrreichste Teil des gesamten Austauschprogramms.

In Zweierteams vertritt man entweder die Staatsanwaltschaft beziehungsweise Klägerseite oder die Verteidigung. Jeder Fall umfasst etwa 50 bis 100 Seiten Aktenmaterial, auf dessen Grundlage zunächst eine Prozessstrategie entwickelt werden muss. Anschließend übernimmt jedes Team die Befragung zweier Zeugen – sowohl eine *Direct Examination* als auch eine *Cross Examination*. Die Zeugen werden meist von Freunden gespielt und müssen entsprechend vorbereitet werden. Darüber hinaus entscheidet das Team, wer das Eröffnungs- und wer das Schlussplädoyer hält.

Während der Verhandlungen wird großer Wert auf die Anwendung der amerikanischen Beweisregeln gelegt. Einsprüche gehören ausdrücklich dazu und sind ein wesentlicher Bestandteil der Bewertung. Außerdem besteht die Möglichkeit, bereits im Vorfeld verschiedene Anträge zu stellen, um beispielsweise einzelne Beweismittel auszuschließen oder die Strategie der Gegenseite zu beeinflussen.

Die Vorbereitung auf einen einzigen Trial nahm bei mir häufig rund 30 Stunden in Anspruch. Gemeinsam mit meinem jeweiligen Teampartner entwickelten wir Argumentationslinien, bereiteten die Zeugen vor und planten unsere Prozessstrategie bis ins Detail. Das war manchmal anstrengend, häufig aber auch einer der unterhaltsamsten Teile des Studiums.

Besonders schön war es, die eigene Entwicklung über das Jahr hinweg zu beobachten. Während ich zu Beginn noch sehr nervös war, wurde ich mit jedem Trial sicherer. Am Ende des zweiten Semesters konnte ich mein Abschlussplädoyer vollständig frei halten und spontan auf den Verlauf der Verhandlung reagieren. Gerade diese praktische Erfahrung hat mir rhetorisch und persönlich enorm weitergeholfen. Dass ich am Ende des Studienjahres sogar in zwei Kursen mit einem CALI Award ausgezeichnet wurde, war für mich eine besondere Bestätigung dieser Entwicklung.

Eine Besonderheit des Kurses Litigation Technology besteht darin, dass moderne Präsentationstechniken gezielt in die Gerichtsverhandlung eingebunden werden. Mithilfe

von PowerPoint und der Software TrialPad werden Beweismittel präsentiert und die eigene Argumentation visuell unterstützt – ein spannender Einblick in die heutige Prozesspraxis amerikanischer Kanzleien.

Praktikum

Ein weiterer besonderer Bestandteil des Trial Advocacy LL.M. ist das verpflichtende Praktikum bei einer Kanzlei oder einer Staatsanwaltschaft. Die Praktikumsplätze werden von Dean Weber vermittelt, wobei man Wünsche hinsichtlich des Rechtsgebiets äußern kann, welche jedoch nicht immer berücksichtigt werden können.

Während des Praktikums erhält man einen authentischen Einblick in den Arbeitsalltag amerikanischer Juristinnen und Juristen. Je nach Einsatzstelle unterstützt man unter anderem bei der Erstellung anwaltlicher Schriftsätze, übernimmt organisatorische Aufgaben, begleitet Besprechungen oder nimmt an Zeugenvernehmungen und Gerichtsverhandlungen teil.

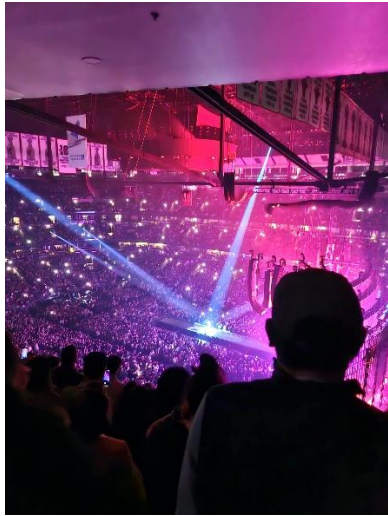
Insgesamt würde ich das Trial Advocacy LL.M.-Programm jederzeit wieder wählen. Es verlangt viel Eigeninitiative, Zeit und auch den Mut, sich in einer Fremdsprache mit erfahrenen Prozessanwältinnen und -anwälten zu messen. Gleichzeitig bietet es eine einmalige Gelegenheit, praktische Fähigkeiten zu entwickeln, die im klassischen Jurastudium häufig zu kurz kommen. Für mich waren insbesondere die Mock Trials die prägendste Erfahrung meines gesamten Auslandsaufenthalts.



Leben in Chicago

Durch die Informationsveranstaltungen und die gemeinsame Vorbereitung kannte ich bereits die anderen Studierenden aus Augsburg. Während der Orientierungswoche lernte ich außerdem viele weitere LL.M.-Studierende kennen. Wir verbrachten das gesamte Austauschjahr gemeinsam und pflegten die entstandenen Freundschaften bis heute.

Chicago hat insbesondere in den Sommermonaten unglaublich viel zu bieten. Entlang der Lakefront kann man hervorragend joggen oder Fahrrad fahren – regelmäßig aufgestellte



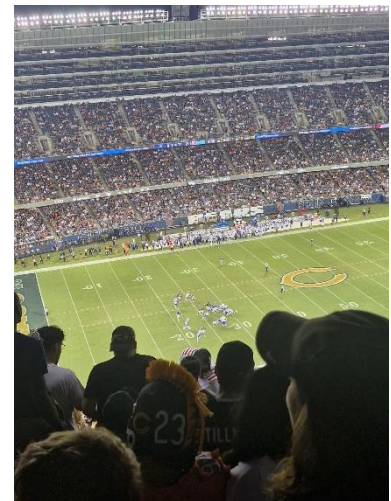
Trinkwasserspender machen dies besonders angenehm. Die zahlreichen Strände laden zum Entspannen oder Schwimmen im Lake Michigan ein. Auch der Chicago River ist ein beliebter Treffpunkt. Dort kann man spazieren gehen, eines der vielen Cafés oder Restaurants besuchen oder an einer der bekannten Architektur-Bootstouren teilnehmen.

Auch kulturell bietet die Stadt ein abwechslungsreiches Programm. Viele Museen haben regelmäßig Tage mit kostenlosem Eintritt. Über das gesamte Jahr verteilt finden zahlreiche Food-Festivals, Straßenfeste und Paraden statt. Besonders beeindruckend waren für mich Halloween mit seinen aufwendig gestalteten Pop-up-Attraktionen sowie der

St. Patrick's Day, an dem der Chicago River traditionell grün eingefärbt wird und die gesamte Innenstadt feiert. Darüber hinaus findet mit dem Lollapalooza eines der bekanntesten Musikfestivals der USA jedes Jahr in Chicago statt.

Sport spielt in Chicago ebenfalls eine große Rolle. Für vergleichsweise moderate Eintrittspreise kann man Baseball-, Basketball- oder Eishockeyspiele besuchen. Ein amerikanisches Sportevent live zu erleben, gehört für mich definitiv zu den Highlights eines Aufenthalts in den USA. Tickets für NFL-Spiele sind dagegen häufig deutlich teurer. Wer dennoch Football erleben möchte, kann auf Preseason-Spiele ausweichen oder die Partien gemeinsam mit Fans in einer der zahlreichen Sportsbars verfolgen.

Fitnessstudios und andere Sportangebote sind in Chicago im Vergleich zu Deutschland relativ teuer. Die Universität bietet jedoch gute Alternativen. Am Chicago-Kent College of Law steht den Studierenden ein kleiner Fitnessraum zur Verfügung. Zusätzlich kann das große Sportzentrum auf dem Main Campus genutzt werden, das unter anderem über einen gut ausgestatteten Fitnessbereich sowie ein Schwimmbad verfügt. Für mich persönlich war dieses Angebot vollkommen ausreichend. Darüber hinaus bietet die Universität auf dem Main Campus verschiedene Sportkurse – beispielsweise Karate – kostenlos für Studierende an.



Chicago ist außerdem eine ausgesprochen internationale Stadt und bietet Restaurants mit Speisen aus nahezu allen Teilen der Welt. Ob mexikanische, chinesische oder italienische Küche – die Auswahl ist riesig. Besonders Chinatown ist einen Besuch wert. Gleichzeitig sollte man sich die typischen Spezialitäten Chicagos nicht entgehen lassen, allen voran die berühmte Deep-Dish-Pizza.



Ein weiteres Highlight war für mich der Freizeitpark Six Flags. Der Park bietet eine große Auswahl an Achterbahnen, sodass man an einem Tag kaum alle Attraktionen ausprobieren kann. Besonders beeindruckt haben mich die Achterbahn *Superman*, bei der man in liegender Position fährt, sowie *The Joker*, bei der sich die Wagen während der Fahrt mehrfach überschlagen. Der Park ist allerdings mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur eingeschränkt erreichbar und die Eintrittspreise sind vergleichsweise hoch.

Auf das Wetter sollte man sich ebenfalls einstellen. Während die Temperaturen im Sommer häufig über 30 Grad steigen und die Luft sehr schwül sein kann, wird es ab Dezember ausgesprochen kalt. Der berühmte Wind, der Chicago den Beinamen „Windy City“ eingebracht hat, lässt die Temperaturen oft noch deutlich niedriger erscheinen. Warme Winterkleidung ist daher unbedingt zu empfehlen.

Vor meiner Reise wurde ich häufig auf die Sicherheitslage in Chicago angesprochen. Wie in jeder Millionenstadt gibt es Stadtteile, die man – insbesondere nachts – meiden sollte. Insgesamt habe ich mich während meines Aufenthalts jedoch überwiegend sicher gefühlt. Zwar kam es während meiner Zeit in Chicago zu einer Schießerei in der Innenstadt sowie zu einer Messerattacke in einem Bus, bei der ich selbst anwesend war. Solche Vorfälle sind selbstverständlich erschreckend, prägten meinen Alltag jedoch nicht. Mit gesundem Menschenverstand, der Vermeidung bestimmter Viertel und der Beachtung der üblichen Vorsichtsmaßnahmen ließ sich das Leben in Chicago aus meiner Sicht gut und sicher gestalten.

Reisen

Chicago ist ein idealer Ausgangspunkt, um die USA und weitere Länder in Nord- und Mittelamerika zu bereisen. Der Flughafen ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar und bietet zahlreiche Direktverbindungen. Mit etwas Flexibilität lassen sich Inlandsflüge häufig bereits für rund 100 US-Dollar finden.

Wer den LL.M. im Bereich Trial Advocacy absolviert, sollte die Reiseplanung allerdings frühzeitig berücksichtigen. Da die Kurswahl in diesem Programm nur eingeschränkt möglich ist, hängt der Stundenplan weitgehend von den vorgegebenen Veranstaltungen ab. Freitags finden häufig noch Vorlesungen statt und auch ein freier Montag ist keineswegs garantiert. Ich hatte beispielsweise in beiden Semestern sowohl montags als auch freitags Lehrveranstaltungen. Durch eine gute Planung sowie die geschickte Nutzung von Feiertagen und verlängerten Wochenenden konnte ich dennoch zahlreiche Reisen unternehmen.

Zu meinen persönlichen Highlights gehörte ein Wochenende in Dallas. Dort konnte ich erstmals ein Rodeo besuchen und einen Eindruck vom texanischen Lebensgefühl gewinnen – für mich eine der eindrucksvollsten Erfahrungen während meines Aufenthalts. Auch Städte wie New York, Washington, D.C., Miami oder Houston lassen sich von Chicago aus problemlos im Rahmen eines verlängerten Wochenendes besuchen.



Ebenso empfehlenswert sind die zahlreichen Nationalparks der USA. Diese sind jedoch meist nur mit einem Mietwagen erreichbar und erfordern aufgrund der großen Entfernungen mehrere Tage Zeit. Besonders gut eignen sich dafür die Zeit nach den Weihnachtsklausuren oder die Spring Break.

Ich selbst nutzte die Spring Break für eine Reise nach Mexiko. Nach Abschluss des zweiten Semesters konnte ich außerdem die Klausurenphase nutzen, da ich selbst ja keine Klausuren hatte, um die Dominikanische Republik zu besuchen und einen Ausflug zu den Niagarafällen in Kanada zu unternehmen.

Ein weiterer Tipp betrifft den Rückflug nach Deutschland. Nach dem Studienabschluss besteht mit dem F-1-Visum in der Regel noch eine 30-tägige Grace Period, bevor die USA endgültig verlassen werden müssen. Es lohnt sich daher, den Heimflug nicht unmittelbar nach der Graduation zu buchen, sondern diese Zeit für eine letzte Reise zu nutzen.

Ich habe diese Gelegenheit für einen zweiwöchigen Roadtrip von San Francisco über Las Vegas bis nach Los Angeles genutzt. Unterwegs besuchte ich unter anderem den Yosemite National Park, den Zion National Park, den Grand Canyon, den Antelope Canyon sowie das Monument Valley. Jeder dieser Orte war auf seine eigene Weise beeindruckend und zählt zu den schönsten Landschaften, die ich je gesehen habe. Gleichzeitig war diese Reise auch die teuerste meines gesamten Aufenthalts – insbesondere durch Mietwagen, Unterkünfte und Eintrittsgebühren. Insgesamt sollte man hierfür mit mindestens 1.500 US-Dollar rechnen. Rückblickend war diese Abschlussreise jedoch der perfekte Abschluss meines LL.M.-Programms und jeden investierten Dollar wert.



Fazit

Rückblickend war das Austauschjahr am Chicago-Kent College of Law eine der prägendsten Erfahrungen meines Studiums. Neben den fachlichen Einblicken in das amerikanische Rechtssystem und den Erwerb des LL.M. habe ich insbesondere persönlich enorm von diesem Aufenthalt profitiert. Das Studium in einem internationalen Umfeld, die Begegnungen mit Menschen aus aller Welt sowie die Möglichkeit, große Teile der USA zu bereisen, haben meinen Horizont nachhaltig erweitert.

Natürlich ist ein Auslandsaufenthalt mit organisatorischem Aufwand und unerheblichen Kosten verbunden und einer großen Entfernung zu Freunden und Familie verbunden und die politische



Lage bringt aktuell einige Schwierigkeiten mit sich. Aus meiner Sicht überwiegen die positiven Erfahrungen jedoch bei Weitem. Das Programm der Universität Augsburg ist hervorragend organisiert und bietet eine einmalige Gelegenheit, internationale Erfahrungen zu sammeln, die eigenen Sprachkenntnisse zu vertiefen und ein weltweit anerkanntes LL.M.-Studium zu absolvieren.

Ich kann das Austauschprogramm deshalb von Herzen weiterempfehlen. Wer die Chance erhält, ein oder zwei Semester am Chicago-Kent College of Law zu verbringen, sollte sie unbedingt nutzen – sowohl aus akademischer als auch aus persönlicher Sicht ist diese Erfahrung eine Bereicherung, von der man noch lange nach der Rückkehr profitiert